

Ökokonto und Flächenpool für mehr Grün in unseren Städten nutzen

Flächenpool und Ökokonto für die Verbesserung des Wohnumfeldes einsetzen! Diesen Appell richtete das Kuratorium von Entente Florale Deutschland an die Kommunalpolitik. Bei Baumaßnahmen und Straßenbau in unseren Städten, die mit Flächenversiegelung verbunden und als Eingriff in den Naturhaushalt zu werten sind, müssen nach den Vorschriften des Baugesetzbuches (§ 1a BauGB) Ersatzflächen ökologisch aufgewertet werden. Aus Brachen können Biotope entwickelt werden. Auch die Aufwertung von innerstädtischem Grün oder die Schaffung von Kleingartenanlagen werden als Ausgleichsleistung anerkannt.

Unsere Städte haben eine große Flexibilität, wann, wie, wo und in welcher Weise der Ausgleich erbracht wird. Damit können die Kommunen sehr unterschiedlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Sie können den Ausgleich sogar mit Flächen außerhalb des eigenen Gemeindegebietes erbringen.

Um Bodenspekulationen zu vermeiden, bringen Kommunen geeignete Flächen in einen sog. Flächenpool ein, oft in zeitlichem Abstand zum tatsächlichen Eingriff. In einem sog. Ökokonto werden die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen - mit Ökopunkten bewertet – „ein- bzw. ausgebucht“.

Für die städtebauliche und grünpolitische Wirksamkeit dieser Ausgleichsmaßnahmen ist es entscheidend, dass sie sich einem Entwicklungskonzept unterordnen, dass die nachhaltige Verbesserung im Sinne der Agenda 21 zum Ziel hat. Das Konzept kann die Durchgrünung von Wohnbausiedlungen, neues Straßenbegleitgrün, Dach- und Fassadenbegrünung, Obstwiesen, Versickerungsgräben und Biotope enthalten. Mit diesen Konzepten lassen sich also Wohnumfeld und attraktive Gebiete der Naherholung schaffen bzw. verbessern.

Mit den Flächen und dem Geld aus solchen Ausgleichsmaßnahmen sollte wirksame Grünpolitik gemacht werden. Das sind große Chancen, um unsere Städte attraktiver und lebenswerter zu machen. „Wir wollen deshalb mit unserem Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ dazu beitragen, dass die Städte von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen; vorbildliche Lösungen wollen wir herausstellen“, so Hans-Hermann Bentrup, der Vorsitzende des Kuratoriums. „Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist dies eine willkommene Gelegenheit, mit wenig Geld eine nachhaltige Steigerung der Attraktivität unserer Städte zu schaffen“.